

# „Wer mehr arbeitet, wird bestraft“

Im Ton freundlich, in der Sache hart – so lässt sich das Treffen von MdB Ewald Schurer mit der Kreishandwerkerschaft zusammenfassen. Der SPD-Politiker bekam teils harte Kritik zu hören, etwa an der Steuerpolitik.

VON HANS MORITZ

**Erding** – Ewald Schurer vertritt im Bundestag den Wahlkreis Erding-Ebersberg. Die soeben begonnene Sommerpause will der Chef der Oberbayern-SPD zu einem Dialog mit der Wirtschaft nutzen. Gestern war Premiere: Schurer hatte Rudolf Waxenberger und Georg Lippacher zu

Gast. Die beiden Vorsitzenden der Kreishandwerkerschaft hatten dem Abgeordneten allerhand zu sagen.

Im Erdinger Land hat das Handwerk mit 8000 Beschäftigten, 780 Lehrlingen und einem Jahresumsatz von 925 Millionen Euro zwar einen goldenen Boden. Doch das Fundament darunter ist brüchig, hört man die Klagen des Handwerks. Dabei ist der soeben beschlossene und von der Industrie heftig kritisierte Mindestlohn nicht einmal das große Problem. „99 Prozent zahlen schon jetzt über Tarif“, so Waxenberger.

Auf den Nägeln brennt vielmehr die kalte Progression – ein laut Kreishandwerksmeister „Mittelstandskiller“. Er berichtete, dass die jüngste



**Sechs-Augen-Gespräch:** Bundestagsabgeordneter Ewald Schurer (M.) mit Kreishandwerksmeister Rudolf Waxenberger (r.) und Vize Georg Lippacher.

FOTO: MORITZ

Lohnerhöhung fast vollständig von der Steuer aufgefressen worden sei. „Von 50 Cent bleiben nur 1,5 Prozent.“ Sein Fazit: „Wer mehr arbeitet, wird bestraft.“ Auch der SPD warf Waxenberger vor, eine Lösung zu Gunsten der Arbeitnehmer zu blockieren. Das musste Schurer zugeben.

Er rechtfertigte sich, Finanzminister Wolfgang Schäuble habe die Schwarze Null im Bundeshaushalt zum wichtigsten Ziel erhoben. „Aber nach 2015 will die Große Koalition das Problem angehen“, versprach er. Lippacher merkte dazu an, dass der Mittelstand eine schwache Lob-

by habe. „Die Autoindustrie mit viel weniger Beschäftigten ist viel besser vertreten und wird deshalb stärker gehört“, kreierte er der Politik an.

Heftige Kritik übten Waxenberger und Lippacher am geplanten Freihandelsabkommen mit den USA. „Das wird uns ganz massiv schaden“, so Waxenberger, „die USA wollen uns ihr viel schlechteres System überstülpen“. Mir der Qualifizierung der Kräfte werde es rapide bergab gehen. Der Meisterbrief und die weltweit gelobte deutsche duale Ausbildung seien massiv bedroht. „Eine reine Zertifizierung von Leistungen statt des Meisterprinzips ist keine Lösung“, warnte Lippacher. „Es würden alle profitieren, wenn sich unser

System durchsetzen würde“, so Waxenberger mit Verweis auf die krisenstabile Wirtschaft und die kaum vorhandene Jugendarbeitslosigkeit.

Kritik übten beide auch am Bildungssystem, das viel zu stark auf Akademisierung abziele. „Wir haben so viele Studierende wie noch nie. Der Arbeitsmarkt sieht aber anders aus. Den Schlüsselbranchen droht das Personal auszugehen.“ Die Generation Praktikum, musste Schurer zugeben, stehe am Ende des Arbeitslebens deutlich schlechter da als Menschen mit Berufsausbildung. Diese verdienen laut einer Studie bis zur Rente im Schnitt 300 000 Euro mehr. *(Ein Bericht über die Situation der Baubranche folgt.)*